

Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Er erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Bezüge: Landmanns-Notenpostblatt 1,25 M., durch Posten ins Haus gebracht in Remberg 1,45 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streif also erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweise Postzeitung oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltenweise Zeitungsseite 40 Pfg., Ausnahmungsgebühren 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Weitergabe und zeitlich geschiebener oder durch Fernsprecher ausgegebener Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mfr. das Laubend, zusätzlich Postgebühr. / Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 113

Donnerstag, den 24. September 1931

33. Jahrg.

Vor der neuen Reichsnotverordnung.

Endberatungen im Kabinett.

Die Beratungen über die Probleme der neuen Notverordnung sind so weit gediehen, daß die Schluffentscheidung der Reichsregierung in einer großen Kabinettsitzung noch im Laufe dieser Woche oder spätestens nach dem Besuch der französischen Gäste in der nächsten Woche stattfinden wird. Die Reichsregierung hat jetzt bereits Erfahrung in der Beratung von Notverordnungen, und innerhalb der Reichspräsidenten sind die einzelnen Probleme so weit gelöst worden, daß in Chefbesprechungen an die Beratungen die letzte Hand gelegt werden konnte, bis in der Schluffentscheidung die Notverordnung vom Gesamtkabinett erledigt werden und dann dem Reichspräsidenten als Entwurf zur Entscheidung zugehen.

Die neue Notverordnung wird voraussichtlich sechs Monaten regeln, und zwar handelt es sich um die schon angelegte Einrichtung der Landesgerichte.

Da hier im Reichsjustizministerium bereits Vorgänge aus früheren Jahren vorliegen, sind die formelle Gestaltung dieser Notverordnung wenig Zeit beanspruchend. Die Aufsichtsbekanntmachungen haben bisher noch gewissen Widerstand gefunden. Es muß damit gerechnet werden, daß einzelne Fragen, deren Regelung zwar von den Ländern aus finanziellen Gründen gewünscht wird, aus prinzipiellen Gründen aber von der Reichsregierung eine Zustimmung nicht finden werden.

Das Reichsarbeitministerium ist vor allem mit der Frage der Zusammenfassung der Arbeitsämter mit der Wohlfahrtsvereinsverwaltung beschäftigt.

Weiterhin sind vom Reichsarbeitministerium Ergänzungen zum Dietrichsplan Siedlungsplan in Vorschlag gebracht worden, über die auch noch endgültig entschieden werden muß.

Die Grundlinien der neuen Notverordnung im Hinblick auf die Beamten sind bereits durch die preussische Notverordnung bekannt geworden. Bleibt als letztes die Frage der Hausinspektoren, die im Kabinett einen überaus lebhaften Meinungsaustrausch herbeigeführt hat. Für diese Frage hat sich auch Reichsanwalt Dr. Brüning besonders interessiert, und es sind außerdem die einzelnen Interessengruppen gehört worden.

Es liegt in der Natur der Sache, daß hier die Meinungen weit auseinandergehen. Ein Beispiel dafür ist die Stellungnahme des preussischen Handelsministers Dr. Schreiber, der aus wirtschaftspolitischen Gründen einen radikalen Ausbau der Hausinspektoren vorgezogen hat, während der preussische Wohlfahrtsminister Hirtfelder, der die Baumwirtschaft in Preußen betreut, im Interesse dieser öffentlichen Baumwirtschaft einen anderen Standpunkt eingenommen hat. Wenn in der Defensivität der Einbräuf entstanden ist, als ob daraus eine Krise im preussischen Kabinett entstehen könnte, so ist das völlig unrichtig, denn die Angelegenheit wird in nicht von der preussischen Regierung, sondern von der Reichsregierung entschieden.

Notverordnungen der Länder.

Wie Sachjen waren ...

Dresden, 23. September.

Der sächsische Ministerpräsident erklärte vor der Presse die neue sächsische Notverordnung und sagte u. a., die Regierung habe sich entschlossen, für dieselbe Zeit, für die die Beamtengehälter weiter geführt werden, die Schlachtfeste um 20 v. H. und die Stempelsteuer um 20 v. H. zu erhöhen und für die Gerichts- und Verwaltungskosten einen Zuschlag von 15 v. H. vorzuschreiben. Die Hochschulgebühren würden herabgesetzt. Aber mit größten Bedenken hat sich die Regierung entschlossen, das Schulgeld für die höheren Schulen von 180 Mark auf 240 Mark zu erhöhen und für das neunte und zehnte Schuljahr der höheren Abteilungen der Volksschulen sowie der Volkshäuser der Berufsklassen ein Schulgeld von 60 Mark einzuführen. Auch für die Hochschulen des Landes seien empfindliche Einschränkungen getroffen worden.

Die Gehälter der akademisch gebildeten Lehrer hätten ebenfalls herabgesetzt werden müssen. Bei der höheren Beamtenbesoldung wurde eine allgemeine Befreiung der Gehaltsaufschlagung vorgenommen. In der Gemeindebeamtenbesoldung wurde im allgemeinen die Gleichstellung mit den vergleichbaren Staatsbeamten aufrecht erhalten. Bei der allgemeinen Gehaltsbesetzung in Höhe von 5 v. H. ist durch eine Freizeigrenze von 1500 RM Vorzüge getroffen, daß sich bei den unteren Beamtengruppen die Kürzung nur unbedeutend auswirkt.

Das Ergebnis der besoldungspolitischen Maßnahmen sei ein Einsparnis von rund 5 Millionen RM. Durch sonstige Maßnahmen würden 2 Millionen RM weggelassen. Eine weitere Einsparnis von 2 Millionen RM werde sich ergeben, wenn das Reich eine Verringerung der Pensionskata mit Wirkung auch für die Länder vornehme.

In Gemeinden bis zu 4000 Einwohnern sollen die Geschäfte der unteren Staatsverwaltungsbeamten den Amtshauptmannschaften übertragen werden, und zwar von dem Zeitpunkt an, wo der im Amt befindliche Bürgermeister sein Amt angeteilt. Den Gemeinden unter 1500 Einwohnern solle nur noch in Ausnahmefällen ein berufsmäßiger Bürgermeister vorkommen.

Reichstagszusammentritt 13. Oktober.

Außen- und innenpolitische Debatte.

Zwischen Reichsanwalt Brüning und Präsident Ebert wurde vereinbart, daß der Reichstag zu dem von ihm selbst bestimmten Termin, nämlich am 13. Oktober, zusammentritt, um zunächst eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen. Ziel der Beratung dieser Regierungserklärung werden sämtliche Anträge und Interpellationen verbunden die von den Parteien zur Politik der Reichsregierung eingebracht worden sind oder eingebracht werden. Man darf also mit einer umfangreichen außen- und innenpolitischen Debatte rechnen.

Zusätzlich müssen vor Weihnachten vom Reichstag noch einige dringliche Vorlagen erledigt werden. Die weitere Entwicklung hängt von der Stellungnahme der Parteien ab und zwar daher noch nicht Gegenstand der Besprechungen zwischen dem Reichsanwalt und dem Reichspräsidenten. Man rechnet damit, daß die Verfertigung des Reichstages etwa sechs Wochen in Anspruch nimmt. Da würde eine Weihnachtspause folgen, während der die Ausschüsse arbeiten können. Im neuen Jahre müßte der Reichstag sich wieder versammeln, um den Etat zu beraten.

Minister-Appell an die Hausfrau.

Rundfunkrede des Reichsernährungsministers Schiele.

Reichsernährungsminister Schiele sprach im Rundfunk über die ernährungspolitische Aufgabe der deutschen Hausfrau und führte dabei aus, die Sicherheit der Ernährung des Volkes hänge nur mit einer gewissen, rentablen, aber denkbaren Landwirtschaft erreicht werden. Die diesjährige Ernte reiche aus, um das Volk bis zur neuen Ernte ausreichend zu versorgen. Nach den neuesten Schätzungen hätten wir 11,2 Millionen Tonnen Brotgetreide, d. h. Weizen und Roggen, geremelt, während der Bedarf an Brotform einschließlich Saugetreide etwa 10,6 Millionen Tonnen betrage. Insgesamt werde

die diesjährige Getreideernte

mit 20,8 Millionen Tonnen um 700 000 Tonnen größer geblieben als im Vorjahre. Nur dem Getreide der Viehhöfeerzeugung würden wir sogar vor der Zuteilung, das der Schweinebestand um etwa drei Millionen Stück zu groß sei.

Obwohl also die Landwirtschaft in der Lage sei, den deutschen Bedarf in befriedigender Weise zu decken, habe die Einfuhr an Agrarprodukten im vergangenen Jahre noch 2 1/2 Milliarden Mark betragen. Diese Tatsache sei gleichzeitlich mit Arbeitslosigkeit deutscher Arbeit, denn bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen entfielen etwa 40 bis 50 Prozent des Wertes auf Export.

Die Aufgabe der Hausfrau sei: Rücksichtnahme auf die Handelsbilanz beim Einkauf und Einkauf an der billigsten Stelle.

Der Arbeitsmarkt im Reich.

Gleichmäßiges Steigen der Zahl der Arbeitslosen.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. September 1931 hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im Reich in der ersten Hälfte des September ungefähr in der gleichen Weise entwickelt, wie in der vorhergehenden Periode. Während in der Zeit zwischen dem 1. und 31. August die Zahl der Arbeitslosen nach den endgültigen Meldungen der Arbeitsämter um rund 111 000 zugenommen hatte, stieg sie bis zum letzten Stichtag, dem 15. September, um rund 109 000 und erreichte damit einen Stand von rund 4 324 000. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist nach den vorläufigen Schätzungen der Arbeitsämter in den Arbeitslosenunterstützungen um rund 1 324 000, in der Arbeitsförderungsart um rund 1 222 000 gestiegen.

Auch die Reichspost klagt.

Geschäftsbericht für 1930.

Berlin, 23. September.

Durch das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichspost konnten bis Ende März 1931 rund 22 200 Arbeitskräfte neu eingestellt und rund 41 600 Arbeitskräfte weiterbeschäftigt werden.

Während der Gesamtverkehr der Deutschen Reichspost in den Monaten April und Mai gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres noch kleine Steigerungen aufwies, blieben in den folgenden Monaten die Verkehrsahlen aller Betriebszweige mit Ausnahme des Kraftpost-, Luftpost- und Postfachverkehrs mehr und mehr zurück, so daß sich im Jahresergebnis durchweg ein zum Teil nicht unerheblicher Verkehrsabfall zeigt. Der Rückgang ist besonders stark im Briefverkehr (— 15,7 v. H.), im Paketverkehr (— 6,2 v. H.) sowie bei den Telegrammen (— 15,5 v. H.).

Die Verkehrsverrichtungen (— 15 v. H.) sind in der Berichtsjahresausgabe, insbesondere die Verkehrsleistungen um rund 3000, die öffentlichen Sprechstellen um rund 7000 vermindert worden. Die Umgestaltung der Postverordnungen des platten Landes unter Benutzung von Kraftwagen und die Einrichtung von Poststellen in den von den Kraftwagen berührten Landorten

ist in größerem Umfang fortgesetzt worden. Von 674 Postämtern (Postpostämtern) gingen Ende März 1931 1017 Landkraftposten aus, die 2300 Postanfragen und 13 800 Postfächer erfassten und rund 6,3 Millionen Landbewohner versorgten. Das Luftpostnetz, das im Sommer 1930 in 21 Ländern umfaßte, mußte im Winter 1930/31 auf 26 Länder beschränkt werden, zu denen jedoch bereits im März und April 16 Länder hinzutreten.

Im Postfachverkehr sind bei 992 356 Konten Ende Dezember 1930 im Kalenderjahr 1930 752,8 Millionen Buchungen über 141,4 Milliarden Mark ausgeführt worden, wovon 82,4 v. H. barlos abgerechnet wurden. Der Fernpostverkehr ist durch Einrichtung neuer Selbstanklassier- und Schnellämter gefördert worden.

Ende März 1931 waren 1765 von 6948 Vermittlungsstellen auf den selbständigen Betrieb übergegangen; an die Aemter sind 1,1 Millionen oder 56,9 v. H. aller Hauptanklassierstellen herangeführt. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland stieg um 15,2 v. H. auf 3 731 681 Ende März 1931 (darunter 134 133 Blinde, Schwerhörige, Arbeitslose usw., denen die Gebühren erlassen worden sind).

Im Rechnungsjahr 1930 sind an Betriebseinnahmen 2 208,2 Millionen Mark aufgenommen. Das Mehr gegenüber den Betriebsausgaben beträgt 154,4 Millionen Mark, wovon 115 Millionen Mark an das Reich abgeführt und 39,4 Millionen als Zuzahlung zum Vermögen verordnet worden sind. In der Bilanz beträgt der Zugang der Aktiven im ganzen 90,4 Millionen Mark. Auf der Passivseite sind die Anleihen um 309 Millionen Mark auf 459 Millionen Mark gestiegen. Im ganzen weisen die Posten einen Zugang von 50,9 Millionen Mark auf.

Poncet beim Reichspräsidenten.

Er überreichte sein Beglaubigungsschreiben.

Berlin, 23. September.

Der Reichspräsident empfing den neuernannten französischen Botschafter Francois-Poncet zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, abgeholt und im Wagen des Reichspräsidenten zum Präsidenten-Palais geleitet. Das Beglaubigungsschreiben folgte in besonderem Rahmen. Der Besuch des Reichspräsidenten durch den Ehrennamen dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeichnungen. In dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. von Bülow in Vertretung des zurzeit in Genf weilenden Reichsministers des Auswärtigen teil. Nach den wechselseitigen Ansprüchen fand eine Unterhaltung statt, in deren Verlauf der Botschafter dem Reichspräsidenten die Mitglieder der Botschaft vorstellte. Beim Verlassen des Hauses erwiderte der Ehrenname dem Botschafter erneut militärische Ehrenbezeichnungen, der unter gleichem Zeremoniell wie bei der Hinfahrt nach der Botschaft zurückgeleitet wurde.

Frankreich wünscht Zusammenarbeit.

Botschafter Poncet vor der Presse.

Bei einem Presseempfang wies der neue französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, darauf hin, daß seine Ansprache beim Reichspräsidenten deutlich beweise, in welchem Sinne er verfahren wolle, die ihm anvertraute Aufgabe zu lösen, und fuhr dann fort:

Obwohl Frankreich bisher von der Wirtschaftskrise weniger betroffen wurde als andere Länder, während es doch feineswegs, sich von der übrigen Welt abzukühlen. Selbstverständlich möchte es seine eigenen Interessen wahren, bleibt aber dabei nicht dem

Schicksal der benachbarten Völker

gegenüber gleichgültig. Im Gegenteil sieht Frankreich, daß eine immer enger geknüpfte Solidarität die Nationen miteinander verbindet und daß nur eine ehrlichgemeinte Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe Europa und die Welt in Stand setzen werden, eine besonders schwierige Zeitperiode ohne übermäßige Leiden zu überwinden.

Sowohl es in ihrer Macht steht, wird die Regierung der französischen Republik alles versuchen, um mit Deutschland zu befriedigenden Beziehungen und einer wirksamen Zusammenarbeit zu gelangen.

Ach werde mich dieser Aufgabe, soweit es in meinen Kräften steht, mit um so größerer Freude widmen, als Deutschland für mich kein unbekanntes Land ist.

Hoovers Einladung an Laval.

Paris zum Besuch in Washington.

Paris, 23. September.

Der Ernst der durch die englische Krise geschaffenen Lage wird in der französischen Presse eingehend erörtert. Es fehlt nicht an Stimmen, die vor allem großem Vertrauen zur französischen Währung warnen.

Der Gedanke bricht sich Bahn, daß die Verflechtung der wirtschaftlichen und finanziellen Interessen sofort eine gegenseitige internationale Zusammenarbeit verlangt. In diesem Zusammenhang wird die Berliner Reise des Ministerpräsidenten Caual und des Außenministers Briand, vor allem

aber auch die Begegnung des Präsidenten Hoover mit Coolidge als besonders bedeutungsvoll angesehen.

Einige Blätter verfolgen allerdings, den Schwerpunkt der französisch-amerikanischen Zusammenarbeit auf das Politische abzustellen. In einem am Freitag stattfindenden Ministerrat wird die Entscheidung über die Errichtung des amerikanischen Präsidenten Hoover an den französischen Ministerpräsidenten nach Washington zu fahren, fallen. In einer Tages-Ausstellung heißt es im übrigen, diese Beziehungen zwischen verantwortlichen Staatsmännern, gleichviel ob sie in Paris, London, Berlin oder Washington stattfinden, könnten die Lösung der ersten Probleme der Stunde nur erleichtern. Sie würden einen zwar raschen und nur unvollständigen Meinungsaustausch erlauben, der aber oft den Weg für Regelungen vorbereite, die durch heftiges gegenseitiges Verständnis erleichtert würden. Die Schwierigkeiten aller Art, die heutigentags vorhanden seien, verlangten rasche Entschlüsse.

Amerika fordert Abrüstung.

Castle über die gegenwärtige Weltdepression.

Vor führenden Industriellen und Kaufleuten sprach der amerikanische Unterstaatssekretär Castle in Boston über die gegenwärtige Lage. Er beschränkte darin auf Klagen der Depression den Weltkrieg, Amerikas unvollständige Wirtschaftspolitik nach dem Kriege und den übersteigerten Ausbau der amerikanischen Absatzmärkte. Castle erklärte weiter:

Amerika hat keine politischen Sorgen, aber es leidet so wohl durch

die Weltdepression

als auch durch die Dürre, die im letzten Jahre den Süden und einen Teil des Westens und in diesem Jahre den Nordosten heimlichte. Von der Depression wird Amerika in sich zum Erholen, wenn es auch der übrigen Welt besser geht. Ebenso wie ein Zusammenbruch der amerikanischen Kaufkraft die ganze übrige Welt in Mitleidenschaft ziehen würde, so ist auch die Erhaltung des amerikanischen Lebensstandards von der Stabilität der Welt abhängig. Deswegen hat Präsident Hoover seinen Plan eines Schuldenjahres vorgelegt.

Ein weiterer Schritt zur Besserung der Weltlage ist Hoovers Bestreben nach einer Begrenzung und Verminderung der Rüstungen. Die Welt wäre ebenso sicher, wenn alle Rüstungen um die Hälfte oder um dreiviertel gekürzt würden. In London hat man aus gewissen Gründen die Forderung nicht nur nach einer Mäßigung der Rüstungen, sondern gewisse Conditioes sind unmissig groß, die Zahl der Soldaten und Festungen sollte herabgesetzt werden. Eine rasche Gefahr stellt die Ueberentwicklung des Kriegsflugwesens in gewissen Staaten dar. Im nächsten Jahr werden die Nationen in Genuß Gelegenheit haben, ihren guten Willen zu erweisen und ihre Budgets in vernünftiger Weise zu begrenzen.

Keine Nation sollte dort nach persönlichen Triumpfen streben, sondern wissend daran denken, daß letzten Endes ihr eigenes Wohl vom gütlichartigen Verhalten zu den anderen Völkern abhängt.

Italien für einjährige Rüstungspause.

Am weiteren Verlauf der Sitzung des Abrüstungsausschusses begründete der Vertreter Norwegens, Colban, die Entscheidung der fünf Staaten, wonach die Rüstungsmittel der Abrüstungskonferenz sich jeder Maßnahme enthalten sollen, die auf eine Erhöhung des gegenwärtigen Rüstungsstandes hinzielt. Im Anschluß daran kam der italienische Delegierte, General de Marini, auf die weitergehende Forderung des Außenministers Grandi zurück, die bestimmten einen völligen Stillstand der Rüstungen, wenigstens während der Dauer der Konferenz, empfiehlt.

Die italienische Delegation ist zu der Auffassung gekommen, daß die Rüstungen zu Lande, zur See und in der Luft getrennt betrachtet werden müssen. Für die Landrüstungen müßte man zu einer Verbindung der Ausgabenvermehrung greifen. Für die Rüstungen zur See könnte der Stillstand leicht durch die Einstellung aller Neubauten erreicht werden. Für die Luftrüstungen wäre der Stillstand in der Form einer Verpflichtung denkbar, daß neue Aufbauten nur zum Ersatz derjenigen gebaut werden dürfen, die während der Dauer des Stillstandes außer Dienst gestellt werden müssen. Die Rüstungspause müßte unbedingt der Zeit nach genau festgelegt werden. Italien würde die Dauer eines Jahres für angemessen halten.

Kampf gegen Kapitalflucht.

Die Stimmung in England zur Finanzkrise.

London, 23. September.

Die Finanzkrise war Gegenstand einer Kabinettsitzung, die beschleunigt einberufen worden war. Die Regierung beschloß, gegen Inflationseigenheiten ganz energisch vorzugehen. Eine Organisation für diesen Zweck besteht bereits.

Das Schahamt hat eine sehr scharfe Verfügung ausgesetzt, die bis auf weiteres den Ausfuhr von Devisen oder die Ueberweisung von Guthaben zu dem Zweck, Devisen zu erhalten, für britische Staatsangehörige verboten. Die Southern Railways, eine der vier größten englischen Eisenbahngesellschaften, hat beschlossen, die Fahrpreise nach dem Festlande zu erhöhen.

In einzelnen Teilen des englischen Reiches macht sich eine gewisse Unzufriedenheit darüber geltend, daß die Landeswährung mit dem englischen Pfund verknüpft ist. In Ägypten halten die Bankretiree hierüber Beschwerden mit der Regierung. In Sizilien und Albanien bleibt die Börsen auch am Mittwoch geschlossen. In Kreisen der englisch-indischen Konferenz wird verlangt, bei den bevorstehenden Finanzverhandlungen auch die Frage aufzuwerfen, ob es nicht zweckmäßig ist, die indische Währung von der englischen unabhängig zu machen.

Goldwährung außer Kraft gesetzt.

Meinungen in Londoner Regierungskreisen.

London, 22. September.

„In einer Atmosphäre vollkommener Ruhe“ hat sich die Verbindung der vorübergehenden Aufhebung der Goldwährung abgespielt. Gegen 10 Uhr abends haben die Kabinettsmitglieder Downingstreet verlassen, und zwar „erhöhenen Jaunes“.

In maßgebenden Kreisen der Regierung weist man darauf hin, daß es sich bei der Aufhebung des Goldstandards um eine vorübergehende Maßnahme handelt, und betont, daß es ein Unterliegend sei, ob ein Land mit ausgeglichener Haushalt oder ein Land mit Fehlbeträgen im Budget seine Goldwährung außer Kraft setzt.

Die Gründe für die Maßnahmen der englischen Regierung liegen nach Ansicht ununterrichteter Kreise darin, daß einmal in der ganzen Welt gegenwärtig große Unruhe herrscht und daß insbesondere die Lage in England durch den Mangel an Vertrauen seitens der Länder verschlechtert wurde, die in London Kapital angelegt hatten. In zweiter Linie kommen auch die sensationellen Nachrichten in Betracht, die über den englischen Flottenzustand verbreitet wurden. Man ist überzeugt, daß die Einheit und der Patriotismus des englischen Volkes jegliche Panik verhindern werden. Nebenfalls würde die Regierung sofort energische Schritte unternehmen, um allen den nationalen Interessen zumehrtaufenden Handlungen entgegenzutreten.

Die Ausfuhr von Vermögens britischer Staatsangehöriger wird in Zusammenarbeit mit dem Banken einer Kontrolle unterliegen, und auch der Handel mit fremden Werten wird behördlicherseits Einschränkungen unterworfen werden.

Londoner Pressefachs.

Wenn auch die Morgenblätter nicht den Versuch machen, den Ernst der Lage, die zu diesen Beschlüssen Anlaß gegeben hat, zu leugnen, so behandeln sie doch ohne Unterchied der Partei die neueste Entwicklung der Krise in bemerkenswert ruhigem und zuverlässigem Tone und ermahnen das Publikum, den Kopf oben zu behalten.

Es wird hervorgehoben, daß auswärtige Faktoren und besonders die abnehmende Misere von Gold und Krediten ein Freitag und Sonnabend voriger Woche die Lage aufgestreift haben. Angehts des internationalen Charakters der Schwierigkeiten wird die Einberufung einer internationalen Konferenz als unbedingt notwendig bezeichnet.

Frankreichs Ansicht.

Der Beschluß der englischen Regierung, die Goldwährung aufzuheben, scheint in gut unterrichteten Pariser Kreisen nicht vollständig überraschend gekommen zu sein, hat aber dennoch große Beunruhigung ausgelöst. Man gibt die Sache des englischen Pfundes noch nicht verloren und scheint namentlich wegen der möglichen Widerrufen der jetzt vollends zutage tretenden englischen Krise auf andere Länder weiteren finanziellen Konsequenzen nicht abgeneigt zu sein. Nebenfalls sei man sich heute in England darüber klar, daß die Zusammenfassung von Invergordons die unangenehme Wirkung im Ausland ausgelöst hätten. Das Vertrauen sei erschüttert worden.

Wie Neuport die Krise sieht.

Die amerikanischen Blätter widmen der Aufhebung der englischen Goldwährung und den möglichen internationalen Auswirkungen dieser Maßnahme mehrere Seiten. Obwohl man das Ereignis in informierten Kreisen voraussehen konnte, machte doch die endgültige Befähigung einen tiefen Eindruck und veranlaßte eine Anzahl Besprechungen führender Bankiers und von Mitgliedern verschiedener Börsen, wobei die englischen Maßnahmen als notwendig und ihre voraussichtlichen Rückwirkungen auf den Neuport Platz als nicht beunruhigend bezeichnet worden sind.

Die amerikanischen Gelder, die in England angelegt sind, erreichen keine beträchtliche Höhe; ununterrichteter Bankiers schätzen die amerikanischen Sterling-Guthaben in den britischen Banken auf weniger als 50 Millionen Dollar. Auch die Reservebanken sollen gegenwärtig kaum Sterling-Konten besitzen mit Ausnahme der Ägypte für den zusammen mit der Banque de France gemachten August-Kredit von 250 Millionen. Die führenden Bankiers sind zwar abgeneigt, formelle Erklärungen über das Problem abzugeben, die in England veröffentlichten Meldungen jedoch, daß amerikanische Spekulanter Baillievorläufe gegen den Pfund Sterling unternommen hätten, werden als absurd bezeichnet.

Berliner Börse geschlossen.

Der Berliner Börsenverband macht bekannt: Mit Rücksicht auf die Schließung der Londoner Börse und anderer europäischer Börsen findet eine Notiz von Wertpapieren, Devisen und Metallen an der heutigen Berliner Börse nicht statt. Der freie Handel in diesen Werten ist nicht zulässig. Devisenwerte werden heute in der Reichsbank festgesetzt. Die deutschen Provinzbörsen schlossen für der Berliner Börse an.

Pariser Börse bleibt geöffnet.

Die Pariser Börse ist nicht geschlossen. Wie es in informierten Kreisen heißt, sollen die französischen Regierungskreise durch den englischen Geschäftsträger auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht worden sein und sich bereit erklärt haben, alles, was in ihrer Macht steht, zu tun, um England zu helfen.

Finanzminister Flandin hat eingehend mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Morel, dem Direktor der Devisenabteilung im Finanzministerium, Escalier, und dem Spätkonferenzen Pariser Bankier, Jacot, verhandelt. Im Verlauf der Besprechung wurden die englischen Beschlüsse geschäftliche Lage und die Rückwirkungen, die sie eventuell auf den französischen Finanzmarkt haben könnten, eingehend geprüft. Im Anschluß daran begab sich der Finanzminister zu Ministerpräsident Caual, um ihn über die Lage zu unterrichten.

Die Börsen in Brüssel, Wien, Amsterdam, Stockholm, Zürich und Bombay wurden ebenfalls geschlossen.

Snowden über die Goldwährung.

Die Gesetzesvorlage über die Abschaffung der Goldwährung vor dem Interhaus.

London, 22. September.

Schatzkanzler Snowden brachte im Interhaus die Gesetzesvorlage zur vorübergehenden Aufhebung der Goldwährung ein. Der Gegenentwurf ermöglicht das Schahamt, Verfügungen zu erlassen, um Maßnahmen zur Ueberwindung der durch die Aufhebung des Goldstandards entstehenden Schwierigkeiten in Kraft zu setzen. Snowden betont, der Schahentwurf würde den freien Goldmarkt in dem Maße, als er sich durch die Bereinigung des Goldes, das von ausländischen Regierungen und Banken der Bank von England zur Aufrechterhaltung übergeben worden ist, würden seine Beschränkungen gelegt werden. Ihren Verpflichtungen werde die Regierung weiter nachkommen.

Die Welt müßte lernen, daß das gegenwärtige Wirtschaftssystem nicht aufrecht erhalten werden könne, wenn je gleichzeitige Verluste, seine Anlagen zu liquidieren. Es bestehe die Möglichkeit, daß die gegenwärtige Krise die Wege für eine bessere internationale Zusammenarbeit ebenen würde.

In den Ausführungen Snowdens war noch eine Stelle von besonderer Bedeutung, in der der Schatzkanzler die Bemerklichkeit der britischen Regierung, eine internationale Konferenz abzuhalten betonte.

Der Führer der Opposition, Henderson,

gab für die Opposition das Versprechen ab, daß sie alles tun mögliche tun wolle, um Ueberlegungen oder Erklärungen zu vermeiden, die dazu angehen sein könnten, eine Panik in England und im Ausland herbeizuführen.



Zur Höhe

Roman von Elisabeth Borchardt

66. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „Was glaubst du?“ fragte sie. „Seit ich dich treuer Jugendfreund, wiederach, mag ich den plumpen Tedesco nicht mehr leiden.“

Er zuckte zusammen, aber seine Züge spiegeln ein ganz anderes Empfinden wider, als Carlotta gehofft haben mochte. Sie wurde bleich.

„Du kennst mich — Es wäre wider die Natur, wenn ich die Ketten nicht zerbräche und — dem allein gedachte wolle, den ich liebe.“

„O Gott — Carlotta, was verlangst du von mir?“ stieß er verzweifelt hervor und ludte sich aus der Umklammerung ihrer Hände zu befreien.

„Das — kannst du fragen?“

„Du schweigst, schweig!“ unterbrach er sie hastig. „Du liebst mich an deine Liebe glauben, und nun? Hast du mich gelüßt — hintergangen?“

Der kalte Anglistenschweiß trat ihm auf die Stirn. „Berühme dich doch, Carlotta, laß uns vernünftig zusammen sprechen.“

„Bernünftig? Was verstehst du darunter?“

„Ich will dir eine Erklärung geben: Als junger, heißblütiger Künstler verlebte ich in eurem Hause in Mailand und Schwärmere für die wie alle übrigen Males. Ich sah dich und fühlte wohl, daß du mich vor allen anderen auszeichnetest, aber nicht ein Gebante ist mir in meiner besseren Sorglosigkeit gekommen, mir fesseln für das Leben zu schmeiden damals, wo mich die Mißerfolge meiner Kunst auf Heilen trieben. Kein bindendes Wort war zwischen uns gefallen, als ich dich in diesem Jahre nach vierjähriger Trennung als Braut eines anderen in Berlin wiederfand, ich verlorste als Lausmann und Jagdobjekt auch dort mit dir. Die alten schönen Erinnerungen wurden wieder so

beding, ich schwärmte wieder wie einst. Ich — ich spielte mit einem Feuer, ohne es zu ahnen, denn dein Entgegenkommen nahm ich für — Freundschaft.“

„So bereust du?“

„Ja. Meine Weisheit kam, wie ich sehe — doch zu spät.“

„Es — wärest du — ferne geliehen?“ tief lie außer sich. „Nenne es lo, wenn du willst — ich konnte und durfte nicht länger in deiner Nähe sein. Das war ich deinem Beschlusse schuldig.“

„Wieso?“

„Durch die Religion.“

„Religion? Seit wann legst du darauf Gewicht? Und dann kann ich dich über meinen Verlobten beruhigen. Er liebt mich längst nicht mehr. Es liegt ihm ebensowenig an mir, wie mir an ihm. Wir werden beide aufatmen, da wir wieder frei sind, und es wird uns kein unträgliches Hindernis entgegenstellen. Bist du nun beruhigt? Warum antwortest du nicht?“

„Vorgestern war ich auf die Höhen eines Gletscherberges getrieben, um ein Edelweiss zu pflücken, erwiderte er langsam und wie träumend. Dabei kürzte ich in einem Abgrund, und an einem Felsen hangend, schwebte ich zwischen Leben und Tod. — In jener graufahren Stunde tat ich einen Blick in mein früheres Leben, und — es schändete mich.“

„Was soll das heißen — was willst du damit sagen?“

„Sieh meine verbundenen Hände. Ich zieh sie mir blutig, als ich an der steilen Felswand emporzuklettern versuchte. — Da streckte sich mir von oben eine rettende Hand entgegen und zog mich zur Höhe.“

Ihre schönen Züge veränderten sich. „Sahaba — lagte sie plötzlich schneidend auf, „nun verstehst ich endlich — du hast Ertrag gefunden.“

„Carlotta!“

In ihren Augen funkelte es

„Sind wir euch Männern stets nur Spielzeug, das ihr achtlos wegwurft, wenn ihr ein neues gefunden habt?“

„Sie starrte mich an. „Sittlos! Ich liebe nicht mit mir spielen.“ Die ganze Blut und Leidenschaft der Fra-

uenerin lag in ihrem Blick und Ton. „Und ich lege dir — nicht eher werde ich ruhen, bis du mir meine Kralatin genannt hast.“

„Du bist von Sinnem!“

„Meine Mutter war Südtalenerin,“ fuhr Carlotta unheimlich flüsternd fort, „weil ich, wie man dort unten die Aretreue rächt?“

„Meine Mutter war es auch — doch — was fallest du von Antreue, da ich dir doch nie den Treueid geleistet, höchstens durch zu große Vertraulichkeit Hoffnungen in dir geweckt habe?“

„Das es genug sein,“ sie zitterte noch stärker als zuvor, „ich habe ein Recht, mich zu rächen.“

„Zu, was du willst, aber ein bittig ich dich; verlaß mich jetzt — wenn man uns nebenaun hörte.“ — Gestohlen, schon der Umstand, daß du dich so lange in meinem Zimmer —

„Du bist bejagt von deinen Ruf?“ Um die Lippen zuckte es spöttlich.

„Um den deinen, Carlotta.“

„Das ist unnötig — ich nannte mich bei meinem richtigen Namen Carlotta Ferrari und —

„Und — was besessst du dich?“

„Was kümmerst es dich?“ In ihren Augen brannte ein irres Fieber.

„Carlotta — ich bitte dich — gehe zu deiner Mutter nach Mailand vorläufig.“

„Wozu?“

„Um dich wieder — zurückzufinden.“

„Wozu zurückzufinden? Ich bedarf dessen nicht.“

„Hörst du zu mir?“

„Ich sagte es dir schon einmal, daß es dich nicht zu kümmern hat.“

Er schmeig eine Weile und seine Augen ruhten auf dem schönen Mädchen, das aus innerwilligen litt. „Sende abend um elf Uhr geht dir ein Zug nach Mailand — wir werden mit ihm adreien, Carlotta.“

„Wozu?“ fragte sie mit ich erhabener Hoffnung. „Ich — ich werde dich nach Mailand zu deiner Mutter begleiten als — Freund und Bruder.“ (Fortf. folgt.)

Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 23. September 1931

Jahres-Hauptversammlung und Heidefest des Vereins Dübener Heide.

Im feierlich geschmückten Saale des „Goldenen Adler“ zu Gräfenhainichen hielt Sonntag der Verein Dübener Heide e. V. seine 1. Jahreshauptversammlung mit Heidefest ab. Sämtliche angehörende Ortsgruppen hatten Vertreter entsandt, außerdem waren von fern und nah zahlreiche Freunde unserer Heide erschienen. Um 10 1/2 Uhr vormittags eröffnete der Vorsitzende, Herr Direktor Schmalz-Schmidberg, die Jahreshauptversammlung mit einer feierlichen Begrüßungsansprache und gab seiner Freude Ausdruck, daß u. a. auch neue Einzelmitglieder, Herr Rechtsanwalt Beckwith-Halle und Herr Wilian-Gienburg, erschienen waren, die in ihren Heimatorten die Werbung für den Heidegedanken und die Gründung einer Ortsgruppe übernehmen wollten. Er dankte der Ortsgruppe Gräfenhainichen für die feierliche Ausgestaltung und wünschte der Tagung und dem Heidefest einen befriedigenden Verlauf.

Nach einigen weiteren Begrüßungswörtern durch Bürgermeister Meyer-Gräfenhainichen erkrankte der 1. Vorsitzende im Rahmen der Tagesordnung den Jahresbericht. In seiner heutigen Jahresversammlung feiert der am 28. September in Dübener Parkrestaurant, gegründete Verein Dübener Heide, die 10. Jahrestage seines ersten Geburtstages. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Besuch der Dübener Heide zu erleichtern und angenehm zu machen. Die Besucher der Heide sollen davon überzeugt werden, daß sie nicht öffentliche Wege benutzen und das Wild stören. Der Verein versucht, diese Aufgaben im Einvernehmen mit den Waldbesitzern unter Mitwirkung der Behörden und Verkehrsbehörden zu lösen. Die Heidewege sollen einseitig durch Wegezeiger, Wegweiser und farbige Wegmarken bezeichnet werden. Er bemüht sich ferner um die Pflege und Verbesserung der Wege für Fußgänger, Radfahrer und Fuhrwerke und regt die Verkehrsbehörden zu günstigen und wohlfeilen Fahrgelegenheiten in unserer Heide an.

Der Heideverein wird für den Heidebesuch durch Wort und Schrift und macht darauf, daß die besonderen Schönheiten und Anziehungspunkte der Heide, ihre Natur- und Kulturdenkmäler erhalten bleiben. Schließlich will der Verein die Unterfunks- und Verpflegungsmöglichkeiten durch Beratung fördern und somit alle dem Heideverkehr dienenden Bestrebungen in die Tat umsetzen.

Die Mitgliederzahl beträgt 815 und verteilt sich wie folgt:

Ortsgruppe Dübener Heide	151 Mitglieder
Ortsgruppe Schmiedeburg	160 Mitglieder
Ortsgruppe Gräfenhainichen	92 Mitglieder
Ortsgruppe Jexitz	61 Mitglieder
Ortsgruppe Kemberg	117 Mitglieder
Ortsgruppe Leipzig	62 Mitglieder
Ortsgruppe Jerschitz	68 Mitglieder
Ortsgruppe Süldau	12 Mitglieder
Stadt Wittenberg	100 (torporativ)
Einzelmitglieder	2

In der Rassenbewegung stehen 728,65 RM Eingängen 690,12 RM Ausgaben gegenüber. Als Bestand sind also 38,53 RM vorzutragen. Von 656 Wegeschildern wurden bisher 529 Stück ausgegeben, und zwar erhielten Jexitz 50, Gräfenhainichen 100, Kemberg 80, Jerschitz 50, Schmiedeburg 100, Dübener 100 und 48, Köhler 1. Der Restbestand beträgt demnach 127.

Der Verein wird seine Bestrebungen fortsetzen. Die wirtschaftlichen Nöte unserer Zeit zwingen dazu, daß man, anstelle unerschwinglicher großer Reisen, zur Stärkung seiner Gesundheit und Erholung die nahen schönen Heidegebiete aufsucht. Wenn man bedenkt, daß nahe unserer schönen Dübener Heide große Forstrenten in Mittelgebirgen und Großhöfen liegen, deren Bevölkerung einfaß auf solche Erholung angewiesen ist, so sollte es jedem unbedingte Pflicht sein, den Heideverein nach Kräften zu unterstützen. Leister er doch selbstlose Gemeinschaftsarbeit im Interesse unserer Heide, unseres Waldes, unserer engeren Heimat und unserer deutschen Vaterlande.

In die Leitung des Vereins werden die bisherigen Mitglieder des Vereins einstimmig durch Zuruf wiedergewählt. Als Tagungsort für die nächste Jahreshauptversammlung wurde Jerschitz bestimmt.

Eine sehr lebhaft ausgeprägte Erregung die Verlesung eines Vertrages, dessen Abbruch die Preussische Staatsforstverwaltung verlangt, bevor sie die Markierung der öffentlichen Wege usw. gestattet. Die Bedingungen der Forstverwaltung und die Anbringung von Verbotstafeln, Schadenhaftung sind für den Verein unannehmbar. Da außerdem juristische Bedenken gegen die vorliegende Vertragsform bestehen, wird die Entscheidung bis zur Klärung vertagt. Der Heideverein ist aber, bei allem Verständnis für die Interessen der Forstbehörde einmütig der Ansicht, daß keine Bedeutung hinter diesen nicht zurückzuführen darf. Er wird in diesem Sinne noch an maßgebender Stelle vorfeldt werden. Nach Bekanntgabe einiger Eingänge und Verpredung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Hauptversammlung, an die sich eine gemeinsame Mittagstafel angeschlossen, um 13 Uhr beendet. Am Nachmittag wurde dann unter sehr großer Beteiligung der unterhaltende Teil, das Heidefest mit einem Konzert der Stadtkapelle eingeleitet. Die Gräfenhainicher Ortsgruppe hatte alles getan, um den Nachmittag besonders unterhaltend zu gestalten. Die bunten Durcheinander wechselten Chor- und Sologänge mit rhythmischen Vorträgen, Regitationen und humoristischen Vorträgen. Ein lustiges Längchen beschloß am Abend dieses erste Heidefest für beiden Gelingen der gegebenen Ortsgruppe Dank und Anerkennung gebührt.

Uthausen. (Hühner-Diebstahl.) Wie erst jetzt bekannt wird, wurde in der Nacht vom 9. zum 10. September in der in Gemarkung Nauendorf gelegenen Geflügelfarm des Herrn Erich Heber eingebrochen und etwa 150—200 Hühner gestohlen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden. Der Diebstahl ist durch Versicherung gedeckt.

Nabis. Ein Motorrad-Zusammenstoß ereignete sich am Sonntag gegen 12 Uhr auf der Chaussee nach Verg-

witz unweit der Straßeneinmündung nach Uthausen. Ein Dr. Hans Bönnte aus Berlin-Lanting fuhr ein Motorrad mit Weinagen, in welchem sich dessen Frau befand. Das Verbindungsglied zwischen Weinagen und Motorrad löste sich in der Fahrt plötzlich los und der Weinagen wurde in dem Moment nach links geklettert, als der Motorradfahrer Willi Mehre aus Döbmitz mit einem Soziusfahrer vorbeifahren wollte. Hierbei stieß der Motorradfahrer mit dem Weinagen zusammen, wobei Mehre einen Beinbruch erlitt. Ein eiligt herbeigerufenen Gräfenhainicher Arzt geleitete einen Notverband an, worauf dessen Überführung nach einer halben Stunde erfolgen mußte. Die anderen Mitfahrer kamen mit leichten Verletzungen davon.

Wittenberg. (Tödlicher Unfall auf der Elbbrücke.) Ein furchtbares Unglück ereignete sich gestern früh kurz vor 7 Uhr auf der Elbbrücke. Die Eisenbahnbrücke wurde zur Zeit enttrostet und neu gestrichen. Vor Beginn der Arbeit übertrifft der 21jährige Arbeiter Gerhard Friedrich aus Dresden, der bei der ausführenden Firma, der Deutschen Eisenbau-AG, beschäftigt ist, die Gleise, als der Personenzug, der Wittenberg um 6,40 Uhr verläßt, heranraute, den der Dicht am Gleis stehend, nicht bemerkte. Der unglückliche junge Mann wurde von der Lokomotive erfaßt und auf das Gleis gerissen. Er wurde von den Wärdern furchtlich zugerichtet. Der Kopf und ein Bein wurden ihm abgetrennt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Eine sofort herbeigeleitete Untersuchungskommission der Reichsbahn stellte den Tatbestand fest. Die Leiche wurde inzwischen nach dem Bahnhof Wittenberg gebracht.

Geldwäscher Peters einen Unglücksfall erleiden. Nachbarn. Nachdem die Lebensversicherung der Wittenberger Geldwäscher Peters eingeleitet worden ist, hielt die Staatsanwaltschaft damit den Verdacht fremden Verschuldens als entfallen an. Ein Verlöbter der Gastwirthin durch Wasserpreiser hat das Unglück herbeigeführt.

Merseburg muß vorgehen. In einer tagelangen öffentlichen Versammlung machte Oberbürgermeister Daniel Auschungen, aus denen hervorging, in welcher bedrückter Finanzlage sich die Stadt Merseburg befindet. Das Defizit am Ende des Jahres wird sich auf 82.000 Mark erhöhen. Es wird sich daher als notwendig erweisen, schon jetzt die Steuereingänge des nächsten Jahres anzugreifen. Am übrigen erklärte der Oberbürgermeister, daß die Steuern nur sehr langsam eintröfen. Die monatlichen Aufwendungen für die Unterhaltungsarbeiten betragen sich auf 80.000 Mark.

Die Cheirua mit dem Spaten erschlagen. Merseburg. Wie nach den von der Kriminalpolizei bisher gepflegten Ermittlungen vorzuziehen war, hat der Wiegemeister Kaufmann aus Braunsdorf am Montag bei seiner nachmaligen Vernehmung der Kriminalpolizei auf Grund des vorhandenen Beweismaterials zugegeben, seine Frau in der Nacht vom 16. bis 17. September ermordet zu haben. Über die Tat gibt Kaufmann folgende Schilderung: Als ich nach drei Uhr von der Arbeit kam, erwartete mich meine Frau auf dem Hofe meines Grundstücks, um mit mir gemeinsam Wärdern stehen zu gehen. Ich weigerte mich jedoch, da ich befürchtete, erkannt und zur Anzeige gebracht zu werden. Ich geriet darauf mit meiner Frau in einen Streit, und meine Frau nannte mich einen Verbrecher und Zuchtshäuser. Dies erregte mich derart, daß ich nach einem Augenblick auf meine Frau einschlug, die blutend zum Boden fiel. Sie konnte sich jedoch bald wieder aufrichten und lief in der Richtung nach der Halde davon, wobei sie mir wieder: „Verbrecher, Zuchtshäuser, du willst mich nur totschlagen“ rief. Hierdurch nochmals stark erregt, erhob ich wieder den Spaten, ließ meiner Frau nach und löste sie durch mehrere Schläge.

Die Leiche habe ich dann nach der Halde gebracht und vergraben. Darauf ging ich nach Hause und legte mich zur Ruhe. Gegen sieben Uhr fand ich wieder auf und begab mich an den Tatort, um mich zu vergewissern, daß ich keinerlei Spuren hinterlassen habe. Die Anzeige von dem „Unfall“ meiner Frau machte ich, um die Polizei irre zu führen.

Vergleichsverfahren bei der Gewerkschaft Sangerhausen. Sangerhausen. Über das Verhältnis der Gewerkschaft e. G. m. b. H. zu Sangerhausen ist, wie W.F.B.-Handelsdienst erfährt, am 21. September das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Der Kaufmann Lehnert in Sangerhausen ist zur Vertrauensperson ernannt worden. Zu Mitgliedern des Gläubigerausschusses sind bestellt: Direktor Feibach, Kaufmann Gerhard und Rechtsanwalt Kühn. Der Vergleichsverfahren der Gewerkschaft sieht ein dreijähriges zwangsloses Moratorium mit voller Befriedigung sämtlicher Gläubiger vor. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag ist auf den 21. Oktober anberaumt.

Das Diemiger Familiendrama. Hält. Die Verletzungen, die sich der Anwalte Froberg beigebracht hat, sind so schwer, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Seine Frau war sofort tot. Als die Verwandten, durch die vier Schüsse alarmiert, mit Hilfe der Landjäger in die verschlossene Wohnung eindrangen, fanden sie das Ehepaar blutüberströmt im Bette liegend vor. Es scheint sich um ein Zerwürfniß zu handeln, deren Ursache unklar ist. Familiendrama hieß Froberg, der bei einem Eisenbahnunfall beide Beine verloren hat, hat vor etwa einem Jahr zum zweitenmal geheiratet. Seine zweite Frau, die ein ziemlich begütertes Leben hinter sich hatte, wurde von den Wärdern des Mannes mit großer Kühle behandelt. Außerdem sollte sie in Kürze eine siebenmonatige Gefängnisstrafe antreten. Es ist möglich, daß diese Taten das Ehepaar letztlich zu niedrigeren hielten. Daß es den Tod als eine Erlösung betrachtete, ausgeschlossen ist es allerdings auch nicht, daß Froberg seine Frau ohne deren Einwilligung getötet und dann einen Selbstmordversuch begangen hat.

Neubesetzung der Magistratsmitglieder. Magdeburg. Der Magistrat beschloß auf Grund der preussischen Vorordnung die Besetzung der Magistratsmitglieder den in dieser Vorordnung festgelegten Richtlinien mit Wirkung vom 1. Oktober dieses Jahres anzupassen. Danach sind das Gehalt des Oberbürgermeisters auf 18.000 Mark, das des Bürgermeisters auf 14.000 Mark festgesetzt. Die Magistratsmitglieder werden nach der Gruppe A 10 besetzt. Die in den Richtlinien vorgesehene qualifizierten Stellen sollen den beiden Stadtkonräten vorbehalten bleiben. Die neue Besetzungsregelung soll auch auf die in Ruhe befindlichen Magistratsmitglieder angewandt werden.

Magdeburg. Auf einem unbefahenen Übergang zwischen den Bahnhöfen der Nebenbahnstrecke Sepperritz Löbnitz fuhr Montag in der dritten Nachmittagsstunde ein mit sieben Personen besetztes Kraftwagen mit einem Personenzug zusammengefahren. Von den Insassen des Wagens wurden zwei Frauen und zwei Kinder getötet, zwei Frauen schwer und eine Frau leicht verletzt. Nach Aussagen unbeteiligter Zeugen liegt ein Verbrechen der Fahrerin des Kraftwagens vor.

Der zweite Helebörner Mörder gefasst. Halberstadt. Der zweite Täter in der Mordeffekte Helebörner, Karl Fleißmann, hat nach längerem Verwehren ebenfalls seine Beteiligung eingestanden. Das Geständnis erfolgte, nachdem Fleißmann seinem Komplizen 3 m p e r gegenübergestellt worden war. Es war inzwischen auch festgestellt worden, daß die von Fleißmann bei seiner Verhaftung in Halberstadt getragenen Damenschuhe Eigentum der ermordeten Frau K u m p waren. Auch die Narbe der Wundwunde, die der Mörder bei der Tötung der Prier erhalten haben sollte, konnte bei Fleißmann nachgewiesen werden. Von welchem der beiden 21jährigen Mörder der Plan der Morde stammt, konnte noch nicht festgestellt werden, da hierüber sowie über die Beteiligung im einzelnen die Geständnisse von einander abwichen.

Helle. Eine blutige Familientragödie spielte sich am Montag früh in dem Dorf Diemitz bei den Toren der Stadt Halle ab. Gegen Hellen H u l l i k r a d i n in der Wohnung des Eisenbahnwärters Carl Froberg mehrere Schüsse.

In einem Schlafzimmer fand man Froberg mit einem Brustwundschuß schwer verletzt und seine Frau tot auf. Über den Grund zur Tat bzw. ob Doppelmord oder Mord und Selbstmordveruch vorliegen, kann noch nichts gesagt werden. Froberg war zum zweitenmal verheiratet. Seine Frau war wegen Betrügereien mehrfach verurteilt. Sie sollte sieben Monate zwei Wochen Gefängnis verbüßen und hatte ein Gnadengesuch eingereicht.

Mit Frau und zwei Kindern in den Tod. Leipzig. Montag früh gegen 1/2 10 Uhr wurde der Gastwirt A. K u e t aus der Elbstraße 30, Ecke Kronprinzstraße, mit seiner Frau und seinen beiden Wärdern im Alter von 11 und 13 Jahren gaspergiffet tot aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß K u e t im Einverständnis mit seiner Familie wegen starker Verdrüssung gehängt hat. Der Gastwirt hatte seine Familie im Gefängniszimmer der Gastwirtschaft zusammengepackt und dort mit seinen Angehörigen gemeinsam den Tod gesucht.

Nur jeder dritte Bauarbeiter hat noch Arbeit. Dresden. Eine am 14. September im sächsischen Bauernverein vorgenommene Erhebung, die sich auf 61.380 Bauern erstreckte, ergab, daß 20.142 Bauern, 14.570 Bauhilfsarbeiter und 5885 Tagelöhner, Schlehner usw. arbeitslos waren. Dies entspricht einer Arbeitslosigkeit von 65,4 Prozent gegenüber einer solchen von 63,5 Prozent am 31. August d. J.

Arzte und Selbstkünde an einem Tisch. Leipzig. Am Rahmen der Reichstagung des Christlich-sozialen Volksdienstes fand zum erstenmal eine Besprechung zwischen Ärzten und Heilpraktikern statt. Zwei dieser Aussprache sollte eine Klärung der beiderseitigen Einstellungen im Hinblick auf die Vollqualifikation sein. Zur Besprechung kamen folgende Punkte: Impfrage, Geschlechtskrankheiten, Krebs- und Tuberkulosefürsorge sowie Krankenpflege- und Versicherungsfragen.

Gierigkeitsstragödie. — Mord und verführter Selbstmord. Leipzig. Am Sonntag mittag gegen 12 Uhr hat der 20jährige arbeitslose Tischler Fritz D i m m e r in der 19jährigen Arbeiterin Erna T o l j a h n in deren Wohnung in der Seeburgstraße mit einem Terzerol einen Schuß in die rechte Schläfe und sich selbst einen Kopfschuß beigebracht. Beide wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Er wurde eingeliefert, wo die Trostige einige Stunden später gestorben ist. Wie bisher festgestellt werden konnte, dürfte es sich um eine Eifersuchtstragödie handeln. Thimm, der mit Erna Toljahn verlobt war, bewohnte ein Zimmer in der Trostighainischen Wohnung. Seine Frau wollte jedoch das Verhältnis mit ihm lösen.

Beim Entenwärdern ertrunken. Grimma. Auf dem Mühlteich bei dem benachbarten Grethen waren drei Gutsarbeiter des Roten Vorwerks in einem Kahn unbefugterweise auf Entenjagd gegangen. Sie hatten eine Leuchtbatterie bei sich. Aus noch unauflöslicher Ursache ließ sich ein Kahn und trat einen der Arbeiter in den Kopf. Infolge der Verwundung, die der Kahn auslöste, kippte der Kahn um, und alle drei stürzten ins Wasser. Während sich zwei Arbeiter retten konnten, ist der dritte, der 27 Jahre alte Andreas T o l f e r t, ertrunken.

Auffindung der deutschen Ozeanflieger. Neuyork, 22. September.

Wie die Associated Press aus Toronto (Kanada) erfährt, hat das norwegische Hochschiff „Belnoir“ die drei vermissten Ozeanflieger Rodd, Solmanen und Vega aufgenommen. Das Schiff, das sich von Albany im Staate Neuyork nach Ruhland begibt, sichtete die Trümmer des Flugzeuges in der Gegend, wo das Flugzeug zerlegt gefloht worden war.

Bereits am Montagnachmittag ging in Bad Cms, dem Wohnort des Fliegers Rodd, das Gerücht um, daß die beiden deutschen Ozeanflieger Rodd und Solmanen in ein Gerüst worden seien. Es soll ein Telegramm vom Bord des Flugzeugmutter Schiffes „Belnoir“ eingegangen sein, wonach die beiden Flieger sowie der Portugiese Leiga, nachdem sie 158 Stunden schwimmend auf dem Wasser zugebracht hätten, von der „Belnoir“ aufgefunden worden seien.

Der Alterschied für Dr. Bofch. Berlin, 23. September.

Der Herr Reichspräsident hat dem Industriellen Dr. Ing. h. c. Robert Bofch in Stuttgart anlässlich seines heutigen 70. Geburtstages den Alterschied des Reiches, der die Widrigkeit trägt: „Dr. Bofch, dem Manne reifster Arbeit und tüchtigen Erfindungsgeistes“ verliehen und diese Auszeichnung mit einem Schreiben beglückwünscht.

Stadterbarpflanze. Das Stadterbar muß besonders sorgfältig gepflegt werden. Nehmen Sie hierzu ein mittel Schuppen, wie es „Schwarzopf-Gitter“ ist. Außerdem liegt diesem „Schwarzopf“ bei, eines ideale Mittel, das ganz einfach, frisch und gesund zu erhalten. Was aber die Rinderbarbesitzer begünstigt, ist die neue „Schwarzopf-Gitter“, die als Hilfe von „Schwarzopf-Gitter“ dient. Es verhilft, daß der kleinen Schuppen über Wasser in die Augen kommt und macht ihnen die Saarwege zum Freude!

Kirchensteuer und Kirchgeld

für das am 1. Oktober d. Js. abgelaufene erste Halbjahr, ist vom 25. September bis 10. Oktober d. Js. an die hiesige Kirchengasse zu zahlen.
Der Gemeindegemeinderat.

Für die kühlere Witterung

Schlüpfer, Unterhosen, Hemden
Damen- u. Kinderstrümpfe, Herren-Socken
Strickwesten, Pullover

Für den Jahrmarkt und auch schon früher

Extra-Angebot in **Schürzen** ganz besonders billig

Wilh. Weydanz

Palmolive Champoo-Werbe-Verkauf!

1 Doppelpackung gratis beim Einkauf von 2 Päckchen für 60 Pfg.

Palmolive-Feinseife jetzt 3 Stück für 1,- RM.

erhältlich bei

Richard Arnold, Kemberg, Markt 3

Bersteigerung Sonnabend, den 26. Sept., vorm. 10 Uhr soll im Gehöft des Herrn Dr. Möller ein **Schlzimmer**

(alles majus Giche), bestehend aus 1 Büffel, 1 Anrichte, 1 Tisch, 8 Stühlen m. Lederbezug, 1 elektr. große Lampe, 1 Teppich, 1 Tischdecke usw. im ganzen oder auch einzeln öffentlich meistbietend versteigert werden. Bedingungen im Termin.

Der **Beauftragte**

Zuckersäcke

hat abzugeben

Leere Säcke

gibt billig ab

Rudolf Huhn

Frisches Rindfleisch frische Flecke

empfiehlt

Louis Richter

Maschinenöl

Motorenöl :: :: Zentrifugenöl
Fahrradöl :: Mähmaschinenöl
Fußbodenöl, Mopöl
Wagenfett, Lederfett
Lederöl, Staufferfett
Treibriemen- und Bohnerwachs
Saalwachs — — — Talkum
empfiehlt billigst

Rudolf Huhn

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Finanzamtes in Wittenberg werden am 25. September 1931, mittags 12 Uhr zu Kemberg im Palmbaum eine Nähmaschine (Singer), ein Damenfahrrad (Böhmen) und ein Fahrrad (Opel-Blig) im Wege der Zwangsversteigerung öffentlich versteigert
Wittenberg, den 21. Sept. 1931
Versteigerungsstelle

Fisch eingetroffen
Brattheringe Bratrollmops
Hering i. Gelee
Kronlärchen Delfarlärchen
Bismarckheringe
Seelachs in Scheiben
Seelachschnebel, Iofe
Appetitfild Gabelbiften
Filetheringe in Majonäse
Appetitthappen Bücklinge
Feinde Fettheringe
Delikatessalat Fleischsalat
empfiehlt billig **S. G. Glaubig**

Zur Saalbeize:

Kupfer-Vitriol
Germisan
Tufan-Trockenbeize
Abavit-

empfiehlt **Rudolf Huhn**

Speisekartoffeln

(weiße gelbfleischige und rote) verkauft

Ernst Lehmann, Leipz. Neum. 9

Junge Spanntuh

(Milchtuh) steht preiswert zum Verkauf. Desgl. habe ich

gute Speisekartoffeln

(weiße und rote) abzugeben
Herm. Dietrich, Weinbergstr.

Zum Muskochen

empfiehlt
feinstes Mus-Gewürz
H. Kühnert
billig **S. G. Glaubig**

Lenatol

(Messingpulvermittel)
in Originalflaschen vorrätig
Richard Arnold, Markt

Raupenleim

Leimringe
Obstbaumfarbölneum
empfiehlt **Rudolf Huhn**

Schützenhaus

Sonnabend, ab 7 Uhr zum Jahrmarkt

Jugend- u. Familien-Ball

Eintritt und Tanzgeld 50 Pfg.

Ehepaare zusammen 50 Pfg.

Stimmung wie immer durch die Hauskapelle.

Sonntag, abends halb 9 Uhr Liane Haid in

Schwarzwaldmädel

die bekannte Filmoperette

nebst großem Beiprogramm!

Wieder ein erstes Programm.

Zum Jahrmarkt empfehle
prima frisches

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer

div. Aufschnitt — Fleischsalat

fr. Sülze, Kaiserjagdwurst, Mortadella

Wiener Würstchen, Würstchen in Dosen

Bockwurst und Breslauer

Richard Krausemann Nachf.

Inh. Heinrich Schneider



Echte Straßander Spieltarten

beherrschen den Markt seit über 150 Jahren

Es gibt keine besseren!

Stets zu haben bei

Richard Arnold, Buchhandlung

Hotel „Blauer Hecht“

Sonnabend, den 26. September, von nachm. 3 Uhr an

Grosser Jahrmarkts-Ball

Erstklassige Ballmusik

Stark besetztes Orchester

Kalte und warme Speisen in bekannter Güte

: Biere, Weine und Liköre erster Häuser :

Um günstigen Zuspruch bittet **Paul Günther**

Räderaufbewahrung

Zum Jahrmarkt

empfehle in guter Auswahl, zu billigen Preisen:

Damen- u. Kinder-Handtaschen

Aktentaschen

Portemonnaies, Brief- u. Zigarrentaschen

Reisekoffer - Stadtkofferchen

Einkaufsbeutel, Rucksäcke, Spazierstöcke

Toilette-Artikel

Feinseifen, Parfümerien, Hautcreme,

Shampoo, 4711, Elida, Palmolive, Leodor,

Schwarzkopf, Pfeilring

Haarschmuck

Haarspangen, Libellen, Bubispangen,

Bubikämme, Seitenkämme, Zophalter,

Schleifenhalter, Lockenwickler

Kämme, Toilette- und Taschenspiegel.

Haus- und Wirtschafts-Artikel

Goldrandgeschirr

Ess-, Kaffee- und Sahneservice

Sammeltassen

Kuchenteller, Obstschalen, Bonbonieren

Schüsseln, Teller, Töpfe, Gläser, Tassen

(mit und ohne Namen)

Eierbecher, Butter- und Käseglöcken,

Küchengeräte, Waschschränke

Wein-, Bier- u. Likörservice

— Vasen —

In Emaillewaren, Zinkeimern u. -Wannen

eine besonders preiswerte Restposten,

da Aufgabe der Artikel.

Richard Arnold :: Kemberg
Markt Nr. 3 ... Leipziger Straße Nr. 64/65

Barzellierungs- Termin

in Gnieß bei Kemberg

Am Sonntag, den 27. September kommen die

Hofstelle und die Restländereien

(Acker- und Heidepläne) der Louis Schenkenschen Bauerwirtschaft preiswert unter günstigsten Zahlungsbedingungen zum Verkauf. Ich bin von 12—16 Uhr im **Werkerschen Gasthof in Gnieß** anwesend, ebenso der Notar und wird bei günstigem Angebot der sofortige Zuschlag erteilt.

i. A.: Steinberg,

Berlin-Charlottenburg, Kantstraße 130/b

Tel. Steinplatz 3619

Kemberger Zeitung

normals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagblatt“ und „Schülerisches Unterhaltungsblatt“. / Bezugspreise: Monatlich für Abnehmer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt: Betriebsstörung Streik usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenweise Petitspalt oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltenweise Kleinzeile 40 Pfg., Ausnahmestunde 50 Pfg. für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe undurchsichtlicher oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen mit keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mfr. das Kalend., zuzüglich Postgebühr. / Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 113

Donnerstag, den 24. September 1931

33. Jahrg.

Vor der neuen Reichsnotverordnung. Enderörterungen im Kabinett.

Die Beratungen über die Probleme der neuen Notverordnung sind so weit gediehen, daß die Schlusseinstellung der Reichsregierung in einer großen Kabinettsitzung noch im Laufe dieser Woche oder spätestens nach dem Besuch der französischen Gäste in der nächsten Woche stattfinden wird. Die Reichsregierung hat jetzt bereits Erfahrung in der Beratung von Notverordnungen, und innerhalb der Reichsversammlungen sind die einzelnen Probleme so weit gelöst worden, daß in Chefbesprechungen an die Beratungen die letzte Hand gelegt werden konnte, bis in der Schlusseinstellung die Verordnung vom Gesamtkabinett erledigt werden und dann dem Reichspräsidenten als Entwurf zur Entscheidung zugehen.

Die neue Notverordnung wird voraussichtlich sechs Materien regeln, und zwar handelt es sich um die schon angelegentlich Einbringung der Sondergerichte.

Da hier im Reichsjustizministerium bereits Vorgehens aus früheren Jahren vorliegen, wird die formale Gestaltung dieser Notverordnung wenig Zeit beanspruchen. Die Aufsichtsbekanntmachungen haben bisher noch gewissen Widerstand gefunden. Es muß damit geredet werden, daß einzelne Fragen, deren Regelung zwar von den Ländern aus finanziellen Gründen gewünscht wird, aus prinzipiellen Gründen aber von der Reichsregierung eine Zustimmung nicht finden werden.

Das Reichsarbeitministerium ist vor allem mit der Frage der Zusammenfassung der Arbeitsverträge mit der Reichsversicherungsanstalt für Arbeiter beschäftigt.

Weiterhin sind vom Reichsarbeitministerium Ergänzungen zum Dietrichschen Stützungsplan in Vorziehung gebracht worden, über die auch noch endgültig entschieden werden muß.

Die Grundlinien der neuen Notverordnung im Hinblick auf die Beamten sind bereits durch die preussische Notverordnung bekannt geworden. Bleibt als letztes die Frage der Hausinspektoren, die im Kabinett einen überaus lebhaften Meinungsaustausch herbeigeführt hat. Für diese Frage hat sich auch Reichsanwalt Dr. Brüning besonders interessiert, und es sind außerdem die einzelnen Interessengruppen gehört worden.

Es liegt in der Natur der Sache, daß hier die Meinungen weit auseinandergehen. Ein Beispiel dafür ist die Stellungnahme des preussischen Handelsministers Dr. Schreiber, der aus wirtschaftspolitischen Gründen einen radikalen Ausbau der Hausinspektoren vorgezogen hat, während der preussische Wohlfahrtsminister Hirtfelder, der die Bauwirtschaft in Preußen betreut, im Interesse dieser öffentlichen Bauwirtschaft einen anderen Standpunkt eingenommen hat. Wenn in der Defensivität der Eindrücke entstanden ist, als ob daraus eine Krise im preussischen Kabinett entstehen könnte, so ist das völlig unrichtig, denn die Angelegenheit wird ja nicht von der preussischen Regierung, sondern von der Reichsregierung entschieden.

Notverordnungen der Länder.

Wie Sachjen waren will ...

Dresden, 23. September.

Der sächsische Ministerpräsident erklärte vor der Presse die neue sächsische Verordnung und sagte u. a., die Regierung habe sich entschlossen, für dieselbe Zeit, für die die Beamtengehälter weiter geführt werden, die Schlichtungssteuer um 30 v. H. und die Stempelsteuer um 20 v. H. zu erhöhen und für die Gerichts- und Verwaltungsstellen einen Zuschlag von 15 v. H. vorzuschreiben. Die Hochschulgebühren würden heraufgesetzt. Nur mit größten Bedenken habe sich die Regierung entschlossen, das Schulgeld für die höheren Schulen von 180 Mark auf 240 Mark zu erhöhen und für das neunte und zehnte Schuljahr der höheren Abteilungen der Volksschulen sowie der Volklassen der Berufsklassen ein Schulgeld von 60 Mark einzuführen. Auch für die Hochschulen des Landes seien empfindliche Einschränkungen getroffen worden.

Die Schalter der akademisch gebildeten Lehrer hätten wesentlich herabgesetzt werden müssen. Bei der höheren Beamtenzahl werde eine allgemeine Herabsetzung der Gehaltsstaffelung vorgenommen. In der Gemeindebeamtenbesoldung werde im allgemeinen die Gleichstellung mit den vergleichbaren Staatsbeamten aufrecht erhalten. Bei der allgemeinen Gehaltsföhrung in Höhe von 5 v. H. sei durch eine Freigrenze von 1500 RM Vorzüge getroffen, daß sich bei den unteren Beamtengruppen die Föhrung nur unbedeutend auswirke.

Das Ergebnis der besoldungspolitischen Maßnahmen sei eine Ersparnis von rund 5 Millionen RM. Durch sonstige Maßnahmen würden 2,71 Millionen RM gelpart. Eine weitere Ersparnis von 2 Millionen RM werde sich ergeben, wenn das Reich eine Verringerung der Pensionsstaffel mit Wirkung auch für die Länder vornehme.

In Gemeinden bis zu 4000 Einwohnern sollen die Gehälter der unteren Staatsverwaltungsbeamten den Amtshauptmannschaften übertragen werden, und zwar von dem Zeitpunkt ab, wo der im Amt befindliche Bürgermeister sein Amt aufgibt. Den Gemeinden unter 1500 Einwohnern solle nur noch in Ausnahmefällen ein berufsmäßiger Bürgermeister vorkommen.

Reichstagszusammentritt 13. Oktober. Außen- und innenpolitische Debatte.

Zwischen Reichsanwalt Brüning und Präsident Löbe wurde vereinbart, daß der Reichstag zu dem von ihm selbst bestimmten Termin, nämlich am 13. Oktober, zusammentritt, und zunächst eine Erklärung der Reichsregierung entgegenzunehmen. Mit der Beratung dieser Regierungserklärung werden sämtliche Anträge und Interpellationen verbunden, die von den Parteien zur Politik der Reichsregierung eingebracht worden sind oder eingebracht werden. Man darf also mit einer umfangreichen außen- und innenpolitischen Debatte rechnen.

Außerdem müssen vor Weihnachten vom Reichstag noch einige dringliche Vorlagen erledigt werden. Die weitere Entwicklung hängt von der Stellungnahme der Parteien ab und war daher noch nicht Gegenstand der Besprechungen zwischen dem Reichsanwalt und dem Reichstagspräsidenten. Man rechnet damit, daß die Geschäftung des Reichstages einige Wochen in Anspruch nimmt. Den würde eine Weichnachtspause folgen, während der die Ausschüsse arbeiten können. Im neuen Jahre müßte der Reichstag sich wieder versammeln, um den Etat zu beraten.

Minister-Appell an die Hausfrau.

Rundfunkrede des Reichsernährungsministers Schiele.

Reichsernährungsminister Schiele sprach im Rundfunk über die ernährungspolitische Aufgabe der deutschen Hausfrau und führte dabei aus, die Schärfe der Ernährung des Volkes könne nur mit einer gelassen, rationalen, bescheidenen Landwirtschaft erreicht werden. Die diesjährige Ernte reiche aus, um das Volk bis zur neuen Ernte ausreichend zu versorgen. Nach den neuesten Schätzungen hätten wir 11,2 Millionen Tonnen Brotgetreide, d. h. Weizen und Roggen, geremtet, während der Bedarf an Brotform einschließlich Saatgut etwa 10,6 Millionen Tonnen betrage. Insgesamt werde

die diesjährige Getreideernte

mit 20,8 Millionen Tonnen um 700 000 Tonnen größer geblieben als im Vorjahr. Aus dem Getreide der Reichsversorgung stünden wir sogar vor der Aufgabe, daß der Schweinebestand um etwa drei Millionen Stück zu groß sei.

Obwohl also die Landwirtschaft in der Lage sei, den deutschen Bedarf in befriedigender Weise zu decken, habe die Einfuhr an Agrarprodukten im vergangenen Jahre noch 2 1/2 Milliarden Mark betragen. Diese Tatsache sei gleichzusetzen mit Arbeitslosigkeit deutscher Arbeit, denn bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen entfielen etwa 40 bis 50 Prozent des Wertes auf Export.

Die Aufgabe der Hausfrau sei: Rücksichtnahme auf die Handelsbilanz beim Einkauf und Einkauf an der billigsten Stelle.

Der Arbeitsmarkt im Reich.

Gleichmäßiges Steigen der Zahl der Arbeitslosen. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. September 1931 hat sich die Lage des Arbeitsmarktes im Reich im Vergleich mit dem September des Vorjahres



ist in größerem Umfang fortgesetzt worden. Von 674 Postämtern (Reispostämtern) gingen Ende März 1931 1017 Entlastungsstellen aus, die 2300 Postagenturen mit 13 800 Poststellen ersetzen und rund 6,3 Millionen Landbesitzer verlor. Das Luftpostamt, das im Sommer 1930 110 Linien umfaßte, mußte im Winter 1930/31 auf 26 Linien beschränkt werden, zu denen jedoch bereits im März und April 16 Linien hinzutraten.

Im Postdienstverkehr sind bei 992 356 Konten Ende Dezember 1930 im Kalenderjahr 1930 752,8 Millionen Buchungen über 141,4 Milliarden Mark ausgeführt worden, wovon 82,4 v. H. barlos abgewickelt wurden. Der Fernpostverkehr ist durch Einrichtung neuer Selbstschaltämter und Schnellämter gefördert worden.

Ende März 1931 waren 1765 von 6048 Vermittlungsstellen auf den selbsttätigen Betrieb umgestellt; an diese Stelle sind 1,1 Millionen oder 56,9 v. H. aller Hauptämter herangeführt. Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland stieg um 15,2 v. H. auf 3 731 681 Ende März 1931 (darunter 134 1331 Blinde, Schwerhörige, Gehörlose, Arbeitslose usw., denen die Gebühren erlassen worden sind).

Im Rechnungsjahre 1930 sind an Betriebsmaßnahmen 2 208 Millionen Mark aufgewendet. Das Mehr gegenüber den Betriebsausgaben betrug 154,1 Millionen Mark, wovon 115 Millionen Mark an das Reich abgeführt und 39,4 Millionen als Zumeilung zum Vermögen verordnet worden sind. In der Bilanz beträgt der Zugang der Aktiven im ganzen 90,4 Millionen Mark. Auf der Passivseite sind die Aktiven um 309 Millionen Mark auf 459 Millionen Mark gestiegen. Im ganzen weilen die Passiven einen Zugang von 50,9 Millionen Mark auf.

Poncet beim Reichspräsidenten.

Er überreichte sein Beglaubigungsschreiben.

Berlin, 23. September.

Der Reichspräsident empfing den neuernannten französischen Botschafter Francois-Poncet zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens.

Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls, Graf Tattenbach, abgeholt und im Wagen des Reichspräsidenten zum Präsidenten-Palais geleitet. Das Botschafterpersonal folgte in besonderem Wagen. Im Verlauf des Reichspräsidentenempfangs erwiderte die Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen. An dem Empfang nahm außer den Herren der Umgebung des Reichspräsidenten Staatssekretär Dr. von Bülow in Vertretung des zurzeit in Genf weilenden Reichsministers des Auswärtigen teil. Nach den wechselseitigen Ansprachen fand eine Unterhaltung statt, in deren Verlauf der Botschafter dem Reichspräsidenten die Mitglieder der Botschaft vorstellte. Beim Verlassen des Hauses erwiderte die Ehrenwache dem Botschafter erneut militärische Ehrenbezeugungen, der unter gleichem Zeremoniell wie bei der Hinfahrt nach der Botschaft zurückgeführt wurde.

Frankreich wünscht Zusammenarbeit.

Botschafter Poncet vor der Presse.

Bei einem Presseempfang wies der neue französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, darauf hin, daß seine Ansprache beim Reichspräsidenten deutlich beweiße, in welchem Sinne er verfahren wolle, die ihm anvertraute Aufgabe zu lösen und sehr dankbar sei.

Obwohl Frankreich bisher von der Wirtschaftskrise weniger betroffen wurde als andere Länder, wüßte es doch keineswegs, sich von der übrigen Welt abzuschließen. Selbstverständlich müßte es seine eigenen Interessen wahren, bleibt aber dabei nicht dem

Schicksal der benachbarten Völkern gegenüber gleichgültig. Im Gegenteil sieht Frankreich, daß eine immer enger geknüpfte Solidarität die Nationen miteinander verbindet und daß nur eine christliche Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe Europa und die Welt in Stand setzen werden, eine besonders schwierige Zeitspanne ohne übermäßige Leiden zu überwinden.

Sowohl es in ihrer Macht steht, wird die Regierung der französischen Republik alles versuchen, um mit Deutschland zu befreundlichen Beziehungen und einer wirksamen Zusammenarbeit zu gelangen.

Ach werde mich dieser Aufgabe, soweit es in meinen Kräften steht, mit um größerer Freude widmen, als Deutschland für mich kein unbekanntes Land ist.

Hoovers Einladung an Labal.

Paris zum Besuch in Washington.

Paris, 23. September.

Der Ernst der durch die englische Krise geschaffenen Lage wird in der französischen Presse eingehend erörtert. Es fehlt nicht an Stimmen, die vor allzu großem Vertrauen zur französischen Währung warnen.

Der Gedanke bricht sich Bahn, daß die Verfestigung der wirtschaftlichen und finanziellen Interessen sofort eine großzügige internationale Zusammenarbeit verlangt. In diesem Zusammenhang wird die Berliner Reise des Ministerpräsidenten Cavaal und des Außenministers Briand, vor allem